

Werk

Titel: Das Stromgebiet des Bahr-el Ghazâl und des Djur

Ort: Berlin

Jahr: 1868

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1868_0003|LOG_0066

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

zu bereisen und dann dem Parlamente einen genauen Bericht, begleitet mit etwaigen Vorschlägen, einzureichen habe.

Was die jährliche Rente anlangt, so zahlten die Squatters überhaupt bis zum Jahre 1858 nur einen Farthing oder $2\frac{1}{2}$ Pfennige für den Acker des gepachteten Kronlandes, von da ab stieg dieselbe auf 1 *d.* oder 10 Pfennige und das war noch immer sehr gering. Als aber im Jahre 1865 eine große Anzahl der Pachtcontracte ablief, wollte man den Squatters, welche sich große Reichthümer erworben, nicht länger solche Vortheile gewähren, und die Rente wurde für Weideland erster Qualität auf 6 *d.* (5 Sgr.) und zweiter Qualität auf 4 *d.* ($3\frac{1}{2}$ Sgr.) erhöht.

Die ernannte Kommission unterzog nun den Far North einer sehr sorgfältigen Untersuchung und stellte dann den Antrag, das Land in drei Klassen zu bonitiren und die Dauer der Pachtzeit für No. A auf 24 Jahre und für No. B und C auf 21 Jahre zu fixiren. Die jährliche Rente sollte nicht mehr, wie bisher, nach der Zahl der gepachteten Aecker, sondern nach der Zahl des darauf weidenden Viehes bestimmt werden, und zwar so, daß pro Kopf resp. 6 *d.* (5 Sgr.), 4 *d.* ($3\frac{1}{2}$ Sgr.) und 2 *d.* ($1\frac{1}{2}$ Sgr.) gezahlt würden. Außerdem sollte die Rente für zwei Jahre in Wegfall kommen.

Das Parlament machte diesen Antrag zu dem seinigen, nur noch mit der Erweiterung, daß auch für diejenigen Squatters im Westen, welche unter Klasse B und C fielen, die Bestimmung der Rente nach Kopffzahl Geltung haben sollte.

Aber das Parlament ging noch weiter, es adoptirte am 24. October vorigen Jahres die Ansicht des Surveyor General und bewilligte der Kompagnie, welche den Bau einer Eisenbahn nördlich von Port Augusta in den Far North, in einer Länge von 200 bis 300 Miles, ausführen würde, eine Zinsgarantie von 5 pCt. auf 30 Jahre, vorausgesetzt, daß die Kosten pro Mile £ 3000 nicht überschritten. Man hält es für ausgemacht, daß eine solche Bahn, welche den Pastoral- und Mineralreichthum jener Gegend vollständig aufschließen würde, sich mit der Zeit glänzend bezahlen werde. Schon im Jahre 1859 ging eine ähnliche Resolution im Parlamente durch, nur ohne Zinsgarantie, dafür aber sollten für jede Mile fertiger Eisenbahn der Kompagnie 2 □ Miles anliegenden Landes als Eigenthum überwiesen werden. Kapitalisten fanden aber damals solche Offerte nicht annehmbar; man glaubt jedoch, daß die gegenwärtige besser reüssiren werde.

Das Stromgebiet des Bahr-el-Ghazâl und des Djur.

Nach der Ansicht Th. v. Heuglin's ist der Bahr-el-Ghazâl nicht als Fluß, sondern als ein ungeheurer Binnensee zu betrachten, welcher sich nach Osten hin bis zur Mündung der Sobat und Keilak erstreckt und die Wassermassen fast sämtlicher dieses Ländergebiet durchfließenden Ströme, einschließlic des Bahr el-Djebel oder des in den Nô-See mündenden, von Süden her kommenden Zufusses des weißen Nils in sich aufnimmt. Der Bahr-el-Ghazâl stellt sich als ein mächtiges, uferloses Becken dar, bedeckt mit zahllosen größeren und kleineren Schilfwaldungen, welche an vielen Stellen so nahe aneinander liegen, daß zwischen ihnen nur ein schmaler Wasserkanal als Durchfahrt bleibt, während an anderen Stellen meilenweite

offene Wasserflächen sich befinden. Nur da, wo der Blick über diese Schilfwaldungen zu dringen vermag, zeigt sich am fernen Horizont eine dunkle Linie von Ghâbah, mit welchem Namen die Araber ein Mittelding zwischen Ur-, Hoch-, Steppen- und Lichtwald bezeichnen. Die Ghâbah tritt aber auch auf einzelnen Inseln mitten im Seebecken auf, und inmitten derselben sowie auf den schilfbedeckten Inseln erheben sich theils einzeln, theils gruppenweise Termitenhügel. Die an diesen Hügeln sowie an den Baustämmen der Ghâbah sich zeigenden Wassermarken geben einen Anhalt für die Bestimmung des Wasserstandes zwischen der Regenzeit und der Zeit der Dürre; die Schwankungen des Wasserstandes betragen hier nur höchstens vier Fufs, während der vereinigte Nil eine Differenz von 30 bis 40 Fufs und in Mittel-Nubien, wo der Fluß durch enge Felspässe bricht, von 40—50 Fufs zeigt. In dieses Seebecken nun münden eine Anzahl Ströme; von Nordwesten her der Chor Hawadjeh Jakub, den Brun-Rollet zwei Tagereisen aufwärts beschifft hat; von Süden her, der nach den an seinen Ufern zahlreich vorkommenden Duleb-Palmen genannte Chor el Duleb, von Westen und Südwesten her der Bahr-el-Arab, Risekhat oder Chamr und Djur. Die letzteren drei Ströme führen das ganze Jahr hindurch Wasser und haben deshalb bei den Arabern auch nicht die Bezeichnung: Chor, sondern Bahr. Nur der Lauf des Djur ist theilweise näher bekannt; derselbe hat nach v. Heuglin etwa 7 Tagereisen stromaufwärts (ca. 8 Gr. N. Br.) zur Zeit der Dürre noch eine Breite von 450 Fufs, während er zur Regenzeit eine Breite von 750 Fufs erreicht. Petherik, welcher von Meschra-el-Rek am Bahr-el-Ghazál ins Innere vordrang, fand den Djur zwischen dem 5. und 6. Gr. N. Br. noch 150 Yards breit bei einer Tiefe von 2—2½ Fufs, so daß man zu der Annahme berechtigt ist, den Djur als einen mächtigen, stets wasserführenden Zufluß des Bahr-el-Ghazál-Beckens zu bezeichnen. Das Flufsthal, welches der Djur gebildet hat, hat eine Breite von mehreren Stunden und ist mit Butterbäumen, luftwurzeltreibenden Sykomoren und gummiausschwitzenden Ficusarten reich bestanden; sein 15—18 Fufs hoch steil ansteigendes Ufer besteht aus Schichten von eisenhaltigem Thon, Quarzsand, Glimmerblättchen und Resten von zweischaligen Conchylien. Minder breit als der Djur, aber gleichfalls das ganze Jahr hindurch Wasser haltend ist der starkströmende Kossanga, welcher im Lande der nördlichen Njám-Njám auf einer Bergkette entspringt, welche nach v. Heuglins Ansicht die Wasserscheide zwischen dem Osten und dem Westen Afrika's bilden soll — eine Vermuthung, die aber jedenfalls noch der Bestätigung bedarf, da die Nachrichten, daß man wenige Tagereisen vom Ursprunge des Kossanga an große nach Westen fließende Ströme gelangen soll, bis jetzt nur auf Aussagen der Neger beruhen. Jedenfalls hat von Heuglin den Beweis geführt, daß in dem Bahr-el-Ghazál mit seinen mächtigen Zuflüssen wohl eher das Quellgebiet des Nils zu suchen ist, als in dem Bahr-el-Djebel, dem von Gondokoro kommenden Strome.

Ein ziemlich anderes und in vielen Punkten von der fleißigen Arbeit Hasensteins auf seiner Karte von Inner-Afrika abweichendes Bild dieser Gegend entwerfen die französischen Kaufleute Jules und Ambroise Poncet in Chartám, welche schon seit einer Reihe von Jahren zwischen dem Kir (Bahr-el-Djebel), Djur und westwärts über diesen Fluß hinaus eine Reihe von Handelsetablissemments gegründet und einen Bericht nebst Karte dieser Stromgebiete an die

Pariser geographische Gesellschaft eingesandt haben, welchen diese im XV. Bde. der 5. Série ihrer Bulletins vom Jahre 1868 (S. 445 ff.), freilich ohne jegliche weitere Bemerkungen, publicirt hat. Danach soll der Djur, dessen Oberlauf freilich noch keinesweges festgestellt ist, aus dem Albert Nyanza (Luta N'zige) unter 2° N. Br. kommen, soll unter dem Namen Bibi innerhalb der Wohnsitze des Stammes der Monduh auf einer Strecke von etwa 4 Meilen seinen Weg durch Felsen sich bahnen und dann in N. N. W. Richtung unter dem Namen Kakonda oder Sakonda durch das Gebiet der Njâm-Njâm fließen. Vom 6. Breitengrade an, von wo ab sein Lauf auch durch andere Reisende ziemlich festgestellt ist, führt der Strom den Namen Djur, nimmt von links her den Cazinga (Kassonga?) und Uâo, zwei unbedeutende Wasserläufe auf, fließt dann in ONO.-Richtung durch Sumpfniederungen bis zum Sumpf-See Réik (Meschra-el-Rek), von wo aus der Fluß bis zum Nô-See als Bahr-el-Ghazâl bezeichnet wird. Der ganze Stromlauf führt also die Namen: Bibi, Sakonda oder Kakonda, Djur und Ghazâl. Oestlich von demselben und ihm parallel bildet der Bahr-Tondj die Grenze zwischen den Njâm-Njâm und dem Stamme der Djur, ein mehrfach versiegender Wasserlauf, der nach dem Bericht Poncet's in den Nô-See sich ergießen soll, während er auf der Karte als unter dem 8. Gr. in den Djur mündend gezeichnet ist. Oestlich von diesem findet sich der Jaïe (Jeji), welcher gleichfalls aus dem Albert Nyanza kommen soll; derselbe durchschneidet zunächst das Gebiet der Niambara, bildet hierauf die Grenze zwischen dem Stamm der Bui und Atot, und mündet unter dem Namen Bahr-el-Djemit in den Djack-See, einen mit dem Kir in Verbindung stehenden Schilfsee. Wichtig ist die Notiz, daß 5 Lieues östlich vom Nô-See der Bahr-el-Abiad seit vier Jahren derartig durch eine von Jahr zu Jahr undurchdringlicher werdende Barre von Schilf gesperrt ist, daß die Viehheerden auf derselben bequem von einem Ufer zum andern gelangen können und die Schifffahrt zugleich gehemmt ist. Glücklicherweise hat sich aber das Wasser einen neuen Weg durch die Sümpfe unterhalb der Mündung des Kir in den Nô-See bis zum Abiad gebahnt, auf welchem wenigstens vom Juni bis Januar die Schifffahrt möglich ist.

Was nun die Entdeckungen der Brüder Poncet westlich vom Djur oder Sakonda betrifft, so wollen dieselben 32 Tagereisen westlich von ihrer Station Abkuka zwischen dem 4. und 5° N. Br. und 22. und 23° L. auf einen großen Fluß gestossen sein, welcher von S. O. nach W. N. W. fließt und von den Anwohnern als Babura, von den Begleitern Poncet's als Bahr-Monbutu bezeichnet wird. Derselbe soll gleichfalls aus dem Albert Nyanza kommen (also speist dieses Seebecken nach Poncet's Angabe vier Flüsse; den Bahr-el-Djebel [oder Kir], den Jaïe, den Sakonda und den Babura). Etwas nördlich vom 4° N. Br. zweigt sich vom Babura der Suë oder Schary ab, welcher in den Tschad-See münden soll, während der Babura selbst, als der bedeutendere Fluß, in WNW.-Richtung bis etwa zum 6° N. Br. und 13° L. fließend, und nachdem er von Südosten einen bedeutenden Nebenfluß aufgenommen hat, in ein großes, zum Theil sumpfiges Seebecken, Birk-Metuasset, münden soll. Aus diesem See soll dieser Strom in zwei Armen ausfließen, deren nördlicher den Bajûn oder Babaï bildet und in den Schary oder Suë mündet, während der andere bedeutendere Arm, welcher an der Westseite aus dem See Metuasset austritt, wahrscheinlich